

---

H H G – 0315-45

---

---

# TRIO

---

für Oboe, Fagott und (naturtöniges) Hackbrett

---

**HANS-HENNING GINZEL**

---

**03/2015**

**Länge: Ca. 11 Minuten**

**Werk-Nr.: 46**

# HANS-HENNING GINZEL

## Trio

für Oboe, Fagott und (naturtöniges) Hackbrett

Entstehung: 03/2015 – Deutschland

Uraufführung: 21.04.2015, München

Johnathon Ryan (Oboe), Yuki Morya (Fagott), Lisa Schöttl (Hackbrett)

## Vorwort:

Mein „Trio“, das nicht zufällig mit dem konventionellen, formgebenden Titel versehen wurde, fällt durch die ungewöhnliche Besetzung auf; in der Volksmusik wäre sie noch eine mögliche Kombination doch spielen die Instrumente Oboe, Fagott und Hackbrett in der klassischen Musik doch sehr selten zusammen. Bei bisherigen Recherchen konnte ich diese Instrumentalbesetzung sogar noch nirgends, außer bei meinem „Trio“, vorfinden.

Mein Werk enthält im Grunde drei Formteile wobei die Sätze ineinander fließend übergehen. Der erste Satz ist als klassisches Rondo komponiert und sehr virtuos. Hierbei kommt ein „wohltemperiert“ gestimmtes Hackbrett zum Einsatz. Somit sind alle vorhandenen Töne in allen Instrumenten nach dem Kammerton gestimmt. Eine kleine Überleitung führt in den atmosphärisch gehaltenen Mittelsatz. Nun wechselt der HackbrettspielerIn das Instrument und spielt nun auf einem etwas kleineren Hackbrett, das naturtönig gestimmt wurde. Dabei liegt der Grundton, auf dem die Obertonreihe aufgebaut ist, auf dem Ton A. Naturtöne unterliegen den akustischen Gesetzmäßigkeiten und können demnach überall in der Natur wahrgenommen werden. Während andere Kulturkreise, wie etwa Indien, China oder Afrika, die Musik eng mit den Naturtonreihen verbunden haben (und die Musik für europäische Ohren bis zuweilen sehr exotisch klingen kann) hat sich bereits in der frühen Antike die wohltemperierte Harmonik (was nicht gleichzusetzen mit der konsonanten Harmonik ist) durchgesetzt. Ziel meines „Trios“ ist es die beiden harmonischen Welten zu beleuchten, gegenüber zu stellen und eine Metamorphose von der wohltemperierten zur naturtönigen Stimmung zu schaffen. Demnach erklingen im Mittelsatz zunehmend Klänge, die nach europäischer Sichtweise auch in der Mikrotonalität liegen. Der Schlusssatz besticht vor allem durch ein ausgedehntes Hackbrett Solo das von den beiden Holzbläsern quasi konzertant begleitet wird. Hierbei kommt nun das auf die Naturtonreihe „A“ gestimmte Hackbrett voll zur Geltung. Diese Naturtonstimmung kann mit der Tonart „A-Dur“ verglichen werden da ihr Obertonspektrum im Hackbrett wiedergegeben wird. Im letzten Abschnitt des Stückes kommt nun zu dem Aspekt der verschiedenen Stimmung auch noch ein Spannungsfeld zwischen Atonalität und Tonalität hinzu.

Somit stellt das Trio den Versuch dar, über eine streng konservative Grundform innovative Klänge durch Stimmungsverhältnisse und Tongeschlechter aufzubauen.

Der im Folgenden dargestellte Stimmplan für mein naturtöniges Hackbrett in A habe ich, nach Absprache mit dem Autor, der Tabelle von Rudi Spring aus seinen *12 Invokationen für Hackbrett* entnommen. Ich empfehle jedem Hackbrettspieler, zur Erleichterung der Stimmung seines Instrumentes, die Verwendung eines Stimmgerätes. Dabei kann meine Tabelle mit den Abweichungen der Naturtöne in Cent zur Orientierung dienen.

Alle weiteren Hinweise zur Interpretation des Werkes sind in der Partitur sowie in den Einzelstimmen vermerkt.